



INUGA

Den urbanen Gartenbau vernetzen

Im Februar 2023 startete das „Innovationsnetzwerk urbaner Gartenbau“, kurz INUGA. Die Vernetzungs- und Transfermaßnahme verfolgt das Ziel, eine Reihe BMEL-geförderter Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu begleiten, zu vernetzen und zu unterstützen. Dr. Marianne Altmann und Dr. Luciana Zedda aus dem INUGA-Team haben uns einen Einblick gewährt.

Zugegeben, auf den ersten Blick wirkt INUGA abstrakt. Ein Projekt, das andere Projekte begleitet? Was zuerst nach bürokratischem Überbau klingen mag, ergibt durchaus Sinn: INUGA schafft Synergien und Austausch.

Dieser Austausch ist wichtig: Zwölf Vorhaben mit insgesamt 31 beteiligten privaten Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind aus der 2020 veröffentlichten „Bekanntmachung über die Förderung von Innovationen im urbanen Gartenbau“ im Innovationsprogramm des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) entstanden. Zwölf Projekte, die zwar das gleiche Ziel verfolgen – Stadtgrün nachhaltig zu entwickeln –, aber dennoch unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie reichen von der Untersuchung der Artenvielfalt in Fassadenbegrünungen

über die Entwicklung von Apps zum Urban Gardening bis hin zu KI-basierten energieoptimierten Belichtungssystemen für die Indoor-Kultivierung von Pflanzen im Erwerbsgartenbau.

Zwölf Vorhaben mit insgesamt 31 Teilprojekten zusammenzubringen und Austausch zu generieren, ist eine Herausforderung.

Keine Schnittmengen also? Im Gegenteil, findet Dr. Marianne Altmann, ihres Zeichens Gartenbauwissenschaftlerin bei Co Concept, „Erst durch Vernetzung entstehen neue Synergien!“ Für

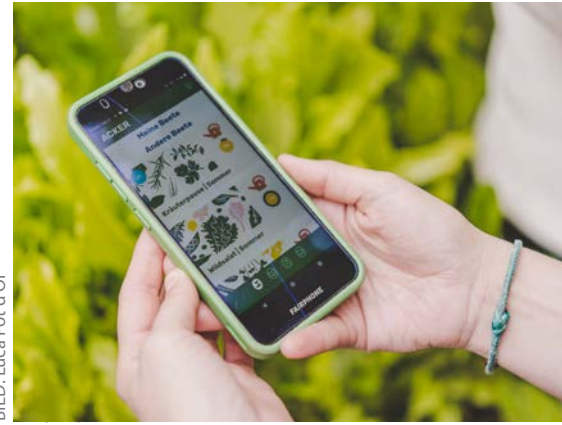
diese Vernetzung sind die Mitarbeitenden von Co Concept genau die richtigen: „Wir beschäftigen uns generell mit den Zukunftsfragen des Gartenbaus“, erzählt die Gartenbauwissenschaftlerin. „Wir sind immer am Puls der Zeit. Da passte dieses Vernetzungsprojekt optimal rein.“ Das Luxemburger Unternehmen zögerte daher nicht lange, sich auf die Ausschreibung des BMEL zu bewerben – und bekam den Vernetzungsauftrag.

Co Concept arbeitet bei INUGA aber nicht allein: Das Team besteht aus verschiedenen Expertinnen und Experten. Die meisten kennen sich schon aus früheren Projekten. Die einzelnen Teammitglieder bringen ihre Expertise mit ein: Dr. Luciana Zedda und Dr. Axel Paulsch (Institut für Biodiversität – Netzwerk e. V.), Prof. Dr. Heike Mempel (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf), Prof. Dr.

BILD: Mikro Landwirtschaft e. V.



Der Gemeinschaftsacker Feudenheim ist ein Lösungsansatz für die zentralen Krisen der Welt – entwickelt im Projekt „IAG“.



Die „KiezAcker-App“ soll gemeinschaftliches Gärtnern auch in Quartieren fördern.

Hartmut Balder (Institut für Stadtgrün), Martin Feldwieser und Steffen Braun (Fraunhofer IAO) und Dr. Jasmin Sohne- mann (Superurban Kommunikation).

Über den Tellerrand einzelner Projekte schauen

Allerdings: Zwölf Vorhaben mit insgesamt 31 Teilprojekten, jeweils mit eigenem Forschungsauftrag, zusammenzubringen und echten Austausch zu generieren, ist eine Herausforderung. Alt- mann kennt das aus anderen Projekten von Co Concept. Sie weiß: Die Auftakt- veranstaltung ist wesentlich für die Stimmung unter den Projektteams. „Das muss spektakulär sein“, betont sie. Und „spektakulär“ trifft es gut: Das Team von INUGA mietet kurzerhand ein Veranstalt- ungsschiff auf der Spree und lädt alle Projektbeteiligten ein. So können sich alle Beteiligten gegenseitig kennenler- nen und ihre jeweiligen Projekte vorstel- len. Der Plan geht auf: Schon zum Start der Vernetzungsarbeit entstehen Syn- ergien zwischen den einzelnen Teams.

Mit dieser positiven Grundstimmung will INUGA die zwölf Vorhaben durch die gesamte Laufzeit begleiten. Dazu finden regelmäßig sogenannte Clusterveranstaltungen statt. Ins- gesamt 14 verschiedene Fach- themen werden hier von Refe-

rentinnen und Referenten vorgestellt, unter anderem zum Thema Biodiversität. Organisiert werden die Veranstaltun- gen vom Vernetzungsteam – im Fall der Biodiversität von Luciana Zedda. „Ziel ist der Austausch von Erfahrungen, Heraus- forderungen und Problemen“, erklärt sie. Denn: Gemeinsam finden sich oft Lö- sungsansätze.

In der Veranstaltung stellen Zeddas Referenten drei Projekte in Bonn vor: das Projekt „Tausende Gärten – tausende Arten“, ein Citizen-Science-Projekt zur In- sektenbestimmung in Städten und ein Projekt zur Biodiversität auf Friedhöfen. „So können die Projektteams über den Tellerrand der Projekte hinaus noch wei- tere Kontakte knüpfen“, erklärt Zedda.

Grundlagen für den urbanen Gartenbau erarbeiten

Weitere Kontakte vermittelt das INUGA- Team bei Bedarf. „Die Forschenden sind teilweise fachfremd im Gartenbau“, erklärt Marianne Altmann. „Deshalb vermitteln wir bei Bedarf an Expertinnen und Experten mit entsprechendem

INUGA vernetzt aber nicht nur die Teams untereinander und mit Fachleu- ten. Das Projektteam arbeitet kontinu- ierlich im Hintergrund. Dreh- und Angel- punkt des Ganzen ist Johannes Gorges, der Projektleiter. Er koordiniert alle Auf- gaben.

Und das sind nicht wenige: „Öffent- lichkeitsarbeit, Begleitung und Vernet- zung der Projekte untereinander sowie zu weiteren Projekten, Evaluation der Fördermaßnahme – um nur eine Aus- wahl zu nennen. Auf verschiedenen Fachmessen ist INUGA vertreten und steht Interessierten Rede und Antwort. Den nötigen Input bekommt das Team von den Projektverantwortlichen. „Das ist eine schöne Herausforderung“, findet Marianne Altmann. „Wir lernen ständig dazu.“

Der Lerneffekt soll auch in die Öffent- lichkeit getragen werden: In allen Pro- jekten werden Grundlagen für zukunfts-



Dr. Luciana Zedda ist Agrarwissen- schaftlerin und arbeitet am Institut für Biodiversität – Netzwerk. Im Projekt INUGA betreut sie die Bio- diversitäts-Themen.



BILDER: privat

Dr. Marianne Altmann ist Garten- bauwissenschaftlerin beim Luxem- burger Unternehmen Co Concept. Im Projekt INUGA übernimmt sie das Projektmanagement.

BILD: Max Kroll



BILD: „Mittendrin“



BILD: Projekt „OF2021“

Links: Labortestlaufbau mit Pflanzen in verschiedenen Stadien im Projekt „Mittendrin“. Rechts: Anbaustrategien von essbaren Pflanzen werden im Projekt „OF2021“ entwickelt.

VON 2023 BIS 2028

Das Projekt INUGA

Für die Durchführung der Vernetzungs- und Transfermaßnahme Urbaner Gartenbau wurde Co Concept durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), vertreten durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), beauftragt.

Laufzeit: 2023 bis 2028

Kontakt: Johannes Gorges, Co Concept, kontakt@inuga.de

fähigen urbanen Gartenbau erarbeitet. Profitieren sollen am Ende alle: der Erwerbsgartenbau, Kommunen, Privatleute und vor allem Klima und Artenvielfalt.

Zwei Projektbeispiele

Am Beispiel der beiden Biodiversitätsprojekte im Projektcluster wird das deutlich: SmartGreen und BioDivFassade.

In SmartGreen erforscht die Bergische Universität Wuppertal Ökosystemleistungen städtischer Grünflächen. Derzeit ist nach heutigem Stand der Technik die verlässliche, übertragbare und reproduzierbare Aufnahme dieser Ökosystemleistungen mit hohem technischen und finanziellen Aufwand verbunden und oftmals aus wirtschaftlichen Gründen nicht vertretbar. Die Forschenden wollen deshalb ein System entwickeln,

das den Nutzen von (urbanen) Ökosystemen im Hinblick auf eine positive Veränderung der Luftqualität und klimatischer Parameter standardisiert, verlässlich und kostengünstig ermittelt. Adressiert werden sowohl klassische horizontale Begrünungen als auch immer stärker nachgefragte vertikale Begrünungssysteme.

Letztere nimmt das Projekt BioDiv-Fassade in den Forschungsfokus. Die Universität Stuttgart möchte in diesem Vorhaben gleich zwei Ziele erreichen: Zum einen soll ein Grünfassadensystem entwickelt werden, das die Biodiversität in der Stadt fördert, zum anderen entwickeln die Forschenden unter der Leitung von Prof. Dr. Philip Leistner und Dr. Pia Krause ein Bewertungssystem für Grünfassaden zur Charakterisierung und Sichtbarmachung der urbanen Artenvielfalt. „Am Ende werden Kommunen

und Unternehmen belastbare Daten zur Feinstaubbindung, Temperaturminderung und zur Artenvielfalt in Fassadenbegrünungen haben“, fasst Marianne Altman zusammen. „Das sind wichtige Argumente, die bisher so nicht vorliegen.“

Beteiligt bei beiden Projekten ist Helix Pflanzensysteme als Praxispartner – das war Vorgabe: Wissenschaft und Praxis sollen von vornherein zusammenarbeiten. Das ist allen Projekten gemein und ist ein Wesenszug des Innovationsförderprogramms des BMEL, soll doch gerade für die Praxis am Ende ein Mehrwert entstehen – und das geht am besten, wenn sie von Anfang an ihre Expertise einbringen kann. Vernetzung steht bei INUGA schließlich nicht nur im Namen.

Text: **Julia Schenkenberger**, Gartenbau-redaktion im Verlag Eugen Ulmer



BILD: Hochschule Osnabrück

Das Projekt „Nutrient+CtrlIVF“ will die ionenselektive Regelung von Nährstoffen für den vertikalen Pflanzenbau etablieren.



BILD: Petra Schneider/Hochschule Magdeburg-Stendal

Das Projekt UGI Plan soll eine GIS-basierte Software zur Quantifizierung von urbanen Ökosystemleistungen entwickeln.